



Christusbewegung für Bibel - Bekenntnis - Erneuerung der Kirche
Römerweg 7, A-4580 Windischgarsten
office@christusbewegung.at • www.christusbewegung.at
Konto: Christusbewegung, IBAN: AT91 3449 1000 0007 7073

Predigt für den Monat Juni 2021: „Ein Wunder wär' nicht schlecht ...“

Jesus Christus spricht: „Mein Sohn, deine Sünden sind dir vergeben.

Und: Ich sage dir: Steh auf, nimm dein Bett und geh heim!“

Und nach etlichen Tagen ging er wieder nach Kapernaum; und es wurde bekannt, dass er im Hause war. Und es versammelten sich viele, sodass sie nicht Raum hatten, auch nicht draußen vor der Tür; und er sagte ihnen das Wort.

Und es kamen einige, die brachten zu ihm einen Gelähmten, von vieren getragen. Und da sie ihn nicht zu ihm bringen konnten wegen der Menge, deckten sie das Dach auf, wo er war, gruben es auf und ließen das Bett herunter, auf dem der Gelähmte lag.

*Da nun Jesus ihren Glauben sah, sprach er zu dem Gelähmten: **Mein Sohn, deine Sünden sind dir vergeben.***

Es saßen da aber einige Schriftgelehrte und dachten in ihren Herzen: Wie redet der so? Er lästert Gott! Wer kann Sünden vergeben als Gott allein? Und Jesus erkannte alsbald in seinem Geist, dass sie so bei sich selbst dachten, und sprach zu ihnen: Was denkt ihr solches in euren Herzen? Was ist leichter, zu dem Gelähmten zu sagen: Dir sind deine Sünden vergeben, oder zu sagen: Steh auf, nimm dein Bett und geh hin?

*Damit ihr aber wisst, dass der Menschensohn Vollmacht hat, Sünden zu vergeben auf Erden – sprach er zu dem Gelähmten: **Ich sage dir, steh auf, nimm dein Bett und geh heim!***

Und er stand auf und nahm sogleich sein Bett und ging hinaus vor aller Augen, sodass sie sich alle entsetzten und Gott priesen und sprachen: Wir haben solches noch nie gesehen. (Markus 2: 1-12)

Ich höre diese jungen Männer reden: „Jesus, das ist jetzt ein Missverständnis. So war das nicht gemeint. Wir sind nicht wegen seiner Sünden hier. Der ist Gelähmt! Wir wollen ein Wunder! Sünden vergeben? Jesus, das ist ein Missverständnis!“

Diese jungen Männer bringen ihren gelähmten Freund. Das ist schon eine bewegende Szene: Er gehört zu ihnen trotz seiner Behinderung. Und egal wie verrückt das jetzt wirken mag: Sie probieren es einfach aus. Sie haben von Jesus gehört und er ist wieder da in ihrem Ort. Er erzählt von Gott und macht Kranke gesund. Ungewöhnliche Dinge. Und manches haben sie auch mit eigenen Augen gesehen. Wanderprediger und angebliche Wunderheiler kennen sie. Aber das hier ist etwas anderes!

Jesus legt nicht nur warme Hände auf einen kühlen Magen und dann wird es etwas besser, nein: tote Augen, sehen. Die schweißnasse Frau im Fieber steht gesund auf und kocht für ihn und seine Freunde. Der Krüppel, der beim Tor gebettelt hat, kann normal gehen. Und der Leprakranke, dem die Finger und Zehen abgefault waren, der ist wieder komplett, mit offiziellem Befund vom Amtsarzt – so würden wir sagen –, ist er gesund und darf wieder im Dorf wohnen. Dann sind da verwirrte Menschen, heute würden wir vielleicht sagen: Psychisch krank. Er blickt sie an, befiehlt einem bösen Geist den Menschen zu verlassen und plötzlich ist der ganz normal! Redet vernünftig, wundert sich über den Auflauf rund herum, so als ob er sich an vorher nicht erinnern kann.

Zu diesem Jesus bringen sie ihren Freund, querschnittsgelähmt. Wenn es einer kann, denn er. Deshalb lassen sie sich auch nicht entmutigen, als so viele Leute da sind. Er im Haus – übrigens das von der Fieberkranken – drinnen alles voll und draußen die Menschen wie eine Traube an der Tür und an den Fenstern. Er drinnen redet. Von Gott hat er geredet, ziemlich interessant sogar, aber das ist den Freunden jetzt nicht so wichtig. Sie wollen zu ihm und zu seiner Kraft, gesund zu machen. Sie klettern auf das Flachdach, vielleicht 2,5 Meter hoch und beginnen abzudecken, ungefähr über der Stelle, wo er redet. Das ist nicht so die feine Art, aber Not macht erfinderisch, wie soll man denn sonst zu ihm kommen? ...

Natürlich hört Jesus auf zu sprechen, als der Staub herunter rieselt. Die Leute schauen nicht schlecht als die Trage langsam hinunter schwebt.

Und dann dieses Missverständnis: „Mein Sohn, dir sind deine Sünden vergeben.“ Fast peinlich. Wegen seiner Sünden sind sie nicht gekommen und außerdem, welche Sünden eigentlich? Was kann man schon anstellen, wenn man gelähmt ist? Zugegeben, jeder hat mal einen schlechten Tag. Und auch unser Freund ist nicht immer gut gelaunt, ist grantig, manchmal zu laut oder flucht zu viel. „Dir sind deine Sünden vergeben.“ Was soll das jetzt?

Für die Menschen damals schwingt aber noch anderes mit in diesem Satz: „Dir sind deine Sünden vergeben.“ Jesus sagt dem verkrüppelten jungen Mann: „Gott findet dich wieder schön.“

Und das ist eine Sensation. Denn das war allen klar: Wer so verkrüppelt ist, der ist es innen auch. Der ist Sünder und der darf nicht zu Gott. Verkrüppelte sind nicht schön, nicht gut genug für einen heiligen, schönen Gott.

Geht es dir auch manchmal so: Du fühlst dich nicht gut genug für einen heiligen Gott. - Du schaust in den Spiegel und findest dich hässlich.

- Oder du denkst an dein Inneres, deine Schwächen, deine Heimlichkeiten,
- oder du denkst an deine Gemeinheiten, das Reden über andere und die Lügen ... und findest dich hässlich.

Auf jeden Fall so, dass Gott nicht mehr hinschauen mag.

Ein heiliger, ein wunderbarer Gott, was soll der mit mir? Oder was soll ich mit dem?

Wenn er ein Wunder machen könnte, nun gut, da hätten wir dann schon einen Wunsch. Das würden wir schon nehmen:

Kinder wünschen sich, dass sich die Eltern wieder versöhnen. Eltern wünschen sich, dass sie wieder Freunde mit ihren Kindern werden können. Kranke wünschen sich, endlich gesund zu werden. Gestresste wünschen sich endlich Ruhe. Solche in Geldnot wünschen sich endlich einmal genug im Geldbeutel. Solche unter Druck wünschen sich, dass sie Durchatmen können. Die im Krieg wünschen sich endlich Frieden.

Und das Gute dieses Berichtes ist: Du darfst genau mit diesem Wunsch zu Jesus gehen. Du darfst das Dach abdecken und so staubig wie du bist, bei ihm landen. Du darfst deinen Wunsch bei ihm ablegen und sagen: „Jesus, ich brauch jetzt ein Wunder!“ Oder wie es einmal eine Frau im Rollstuhl zu mir gesagt hat: „Ein Wunder wäre nicht schlecht!“ Das dürfen wir.

Wir dürfen das auch für andere tun. So wie die Freunde ihren gelähmten Freund bringen, damit Jesus etwas tut, so dürfen wir unsere gelähmten Freunde bringen, unsere gelähmten Eltern oder Geschwister oder Kinder.

Und nun ist „gelähmt“ sinnbildlich für solche, die es nicht allein schaffen, zu Jesus zu gehen. Gelähmt meint die, die zu schwach sind oder zu weit weg von Jesus; solche, die alleine nicht zu ihm gehen, nicht mit ihm reden. Egal warum. Wir können sie zu Jesus bringen.

Und auch das ist sinnbildlich. Wir bringen jemanden zu Jesus, das bedeutet: Wir bitten, wir beten und sagen: „Jesus, ich komme jetzt mit diesem Menschen zu dir, mit meiner Mutter, meiner Schwester, meiner Tochter, meinem Vater meinem Bruder, meinem Sohn. Ich komme zu dir. Du weißt wie sie ist, wie weit weg, oder er. Wir brauchen jetzt ein Wunder.“

Jeder kann da seinen Menschen einsetzen. Und wir dürfen damit rechnen, dass Jesus etwas tut. Hier steht: Als er ihren Glauben sah. Jesus sieht nicht auf den Gelähmten, sondern auf die, die ihn bringen. Dass sie ihn bringen, zeigt ihren Glauben. Dass wir für jemanden beten, zeigt unseren Glauben, vielleicht winzig klein, aber immerhin.

Wir beten für ihn, wir bringen ihn zu Jesus. Als er ihren Glauben sah... Mag sein, dass Jesus dann etwas ganz anderes tut als wir erwarten oder erhoffen, aber er tut etwas.

Vielleicht geht es aber auch zuerst einmal um uns. Vielleicht haben uns andere hergetragen und zu Jesus gebracht. Das gibt es oft, ohne dass wir es merken. Da wo andere für dich gebetet haben, setzt sich etwas in Bewegung und auf einmal liegst du vor ihm mit dem stummen Wunsch: „Jesus, ich brauch ein Wunder!“

Und er schaut dich an und sagt: „Du bist wieder schön. Dir sind deine Sünden vergeben.“

Das ist nicht die Antwort auf deine Frage, das ist nicht das Wunder, das du brauchst. Aber es tut so gut: „Gott hat dich wieder schön gemacht.“

Das ist ausgedeutet für: „Dir sind deine Sünden vergeben.“ Was dich vor Gott hässlich gemacht hat, ist weggenommen. Nicht unter den Teppich gekehrt, sondern angesprochen und vergeben, vom Sohn Gottes. Gott hält dich im Arm und findet dich schön. So kann doch alles noch einmal anders werden. Das Leben fängt noch einmal an mit ihm zusammen. Das ist der Unterschied: Mit ihm zusammen.

Alles das hört der Gelähmte in diesem kleinen Satz. Er protestiert auch nicht, so wie wir es zu Beginn den Freunden in den Mund gelegt haben: „Jesus, das ist ein Missverständnis!“ Er spürt, wie gut das tut: Gott hat mich wieder schön gemacht! Ich gehöre zu ihm. Er und ich zusammen.

Und wen ärgert das? Die Klugen und die Frommen. Das ist bis heute eine Gefahr: Wenn Menschen erleben, dass Jesus sie liebt, ihnen vergibt und neuen

Anfang schenkt, dann wundern sich die braven Leute in der Kirche und manche ärgern sich sogar.

Hier fragen sie sich: Woher weiß der, dass Gott den schön gemacht hat? Woher weiß Jesus, was Gott denkt und tut? Und die Antwort kann nur sein: Entweder Jesus redet einfach so dahin, das heißt er denkt sich etwas aus, aber er weiß es nicht. Und das wäre eigentlich lügen. Oder Jesus weiß tatsächlich, was Gott denkt und tut, das heißt aber: Er selbst ist Gott.

Was soll man nun davon halten? Macht Jesus nur schöne Worte oder stimmt das wirklich: „Alles was hässlich war, hat Gott schön gemacht. Er fängt ganz neu mit dir an...“ Stimmt das? Jesus fragt die frommen Leute ganz direkt: „Was ist leichter: So ein Satz oder einen Querschnittsgelähmten gesund machen?“

Nun wird spürbar, dass ihm alles an diesem Satz liegt, nicht weil er schön ist, sondern weil er wahr ist. Alles liegt ihm daran, dass du das glauben kannst: Schuld ist vergeben: Gott hat dich wieder schön gemacht. Er hat dich lieb. Trotz allem. Er nimmt dich in seine Arme, damit du geborgen bist.

„Niemand hält dich? Ich halte dich. In dir ist es kalt? Ich wärme dich. Du machst dir Sorgen? Ich nehme sie dir ab. Du hast vieles falsch gemacht? Ich mache es wieder gut. Das ist wahr. Verlass dich drauf. Vertrau darauf, fang neu an mit Gott!“ Das ist Jesus das Wichtigste. Für Gott bist du wieder schön! Ganz egal wie du aussiehst und was andere von dir denken: „Dir sind deine Sünden vergeben!“

Dann sagt Jesus: „Damit ihr das glaubt, deshalb sage ich zu diesem jungen Mann: Steh auf, nimm dein Bett und geh heim.“ Jesus macht keinen Zauberspruch, sondern wie der Schöpfer der Welt, stellt er sich hin: Ich sage dir. So wie am Anfang: „Gott sprach und es wurde“, so ist hier Jesus: „Ich sage dir: Steh auf!“ Hier kommt ein Befehl aus dem Himmel.

Und nun kommt etwas Wichtiges: Er befiehlt, was der Gelähmte am Wenigsten kann: Aufstehen und gehen.

Das ist genau das Gleiche wie beim Glauben an Gott. Wer kann denn das glauben: Gott hat dich wieder schön gemacht? Der Ungläubige kann nicht glauben und der Lahme kann nicht gehen.

Aber wo Jesus auftritt, da kommt ein Befehl aus der Ewigkeit und du kannst darauf setzen, dass er dich liebt, so wie der Lahme darauf setzt, dass er aufstehen kann.

Jesus befiehlt, was wir am Wenigsten können: Glauben, dass ich mit Gott versöhnt bin. Glauben, dass meine Sünde vergeben ist. Aber weil er es befiehlt, kann ich es, können wir es. Jesus befiehlt, was der Gelähmte am Wenigsten kann: Das Aufstehen, das Gehen. Aber weil Jesus es befiehlt, kann er es.

Erst spricht er sein Wort. Das Schöpfungswort kommt zuerst: Steh auf! Und dann sind wir dran, etwas zu tun. Der Gelähmte entscheidet: Ja, jetzt bewege ich mich, jetzt probiere ich's aus. Und der Ungläubige sagt: Ja, jetzt glaube ich, jetzt probiere ich's aus.

Dass einer glauben kann, ist ein Wunder und dass ein Querschnittsgelähmter aufstehen kann, ist auch ein Wunder.

Beide Arten von Wunder passen zu unserem Gott und sie passen heute noch wie damals. Das wichtigere Wunder ist, dass ein Mensch sein Leben mit Gott beginnt. Das andere Wunder hilft, dass Menschen über Gott staunen, neu die gute Nachricht hören und ernst nehmen: Dir sind deine Sünden vergeben. Gott hat dich wieder schön gemacht. Du gehörst für immer zu ihm.

Manchmal verlieren wir beides aus den Augen, beides, dass Gott Verlorene findet und dass Gott Kranke gesund macht. Dieses Gotteswort macht uns Mut, beides wieder zu erbitten. Tut das in eurem persönlichen Gebet und beim Beten in unseren Gruppen und Kreisen. Bittet Jesus, dass er mit seinem Wort Herzen trifft und neues Leben gibt. Und betet für die, die krank sind. Bittet Jesus, dass er Zeichen setzt für seine Kraft. Wir wollen doch so gerne seiner Kraft begegnen.

Wenn Gott etwas tut, dann geht es uns wie den Menschen damals: Sie waren tief bewegt, Luther übersetzt: „entsetzt“. „Sie entsetzten sich.“

Wir dürfen mit unseren Wunsch nach Wundern zu Jesus kommen.

Er wird oft anders antworten als wir gedacht haben. Aber wir werden seiner Kraft und Vollmacht begegnen.

Und dann heißt es auch bei uns - wie am Ende unseres Bibelwortes: Die Menschen sind entsetzt - sie sind tief bewegt, sie preisen Gott und sagen:

So etwas haben wir noch nie gesehen.

Amen

(ME 8/2021)